Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 720

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 13. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Für die Schulpolitik des Centrums, und zwar sowohl für deren Tendenz wie für den Einfluß, den sie praktisch besitzt, ist eine Stelle aus einer jüngst gehaltenen Rede des Abg. Fritzen bezeichnend; sie wirft ein ganz neues Schlaglicht auf die ultramontane Politik. Die Rede ist schon am 6. Oktober auf dem Delegirtentag der rheinischen Centrumspartei in Köln gehalten worden; aber dieser Punkt ist bisher garnicht beachtet worden, hat vielleicht auch nicht in allen Berichten über die Rede gestanden. Amtsgerichtsrath Fritzen meinte:

„Wir haben in erster Reihe ein auf christlicher Grundlage beruhendes Volksschulgesetz zu verlangen. Wenn das nicht zu erreichen ist, so müssen Partei und Fraktion des Centrums wenigstens in der Lage sein, auf die Behandlung der Schulsachen im Verwaltungswege einen möglichst starken Druck auszuüben.“

Wir sind der Ansicht: wenn eine nicht am Ruder befindliche Partei auf dem Verwaltungswege ihre Grundsätze auch nur zu einem großen Theil zur Geltung zu bringen vermag, unabhängig vom Gesetz, so ist dies mehr und bedeutet einen größeren Einfluß dieser Partei, als wenn sie die Aufnahme jener Grundsätze in die Gesetzgebung durchgesetzt hätte. Wir danken für ein klerikales Schulgesetz, aber wir erklären ohne Besinnen, daß wir eine Lenkung der Schulverwaltung in klerikalem Sinne ohne entsprechende gesetzliche Basis für noch gefährlicher halten. Und sei es auch nur darum, weil sie mehr einlullt, weniger das öffentliche Gewissen weckt. Das Centrum würde ein solches Ziel seiner Schulpolitik nicht offen ankündigen, auch nicht selbst ins Auge fassen, wenn es nicht seine Macht als für diesen Zweck stark genug schätzte. Und das Centrum übt auf dem Verwaltungswege in der That einen starken Einfluß auf die Schule aus. Man betrachte nur einmal die Ernennungen! Freilich, nur sehr wenige Personen sind gewöhnlich in der Lage, Verhältnisse dieser Art erkennen und beurtheilen zu können. Herr Fritzen nun hat das große Verdienst, auf diese Verhältnisse aufmerksam gemacht und das Streben des Centrums nach Lenkung der Schule auf dem Verwaltungswege ganz offenherzig zugestanden zu haben. Etwas sehr unvorsichtig ist das ja allerdings von Herrn Fritzen gewesen. Vielleicht wird er es „nicht wiederthun“. Aber was würde ihm das helfen? Gesagt ist nun doch einmal gesagt.

Nachdem die Antisemiten mit ihrer — übrigens von dem wackeren Schwennhagen herrührenden — Petition auf Untersuchung der im jüdischen Unterricht gebrauchten Bücher einen gründlichen Mißerfolg gehabt haben, ändert die „Staatsbürgerzeitung“ den Vorschlag etwas ab. Sie verlangt jetzt, daß auch Talmud und Schulchan Aruch untersucht werden und daß die mit der christlichen und modernen Moral unverträglichen Sätze darin ausgemerzt werden. Nun ist es gewiß nur zu wünschen, daß die Sätze dieser Art endlich wegfallen oder doch von den Wenigen, denen sie noch als verbindlich gelten, künftig abgeworfen werden. Aber das antisemitische Blatt verlangt etwas anderes. Seine Forderung richtet sich nicht an die Juden, sondern an die Staatsregierung. Diese soll verhindern, entweder daß jene Stellen (bei deren Aussuchen das freie Ermessen der Regierung oder ihrer wissenschaftlichen Gewährsmänner maßgebend sein würde) überhaupt künftig gedruckt werden, oder daß sie in jüdischen Religionsbüchern stehen dürfen. Anders läßt sich das Verlangen der „Staatsbürgerzeitung“ wohl nicht auffassen. Im ersten Falle würde es sich um eine Beeinträchtigung der freien Meinungsäußerung von gradezu unerhörtem Charakter handeln, um eine offene Verletzung der Verfassung. Im zweiten Falle würde die jüdische Religion ihre Norm künftig durch den Staat empfangen; mit der Staatsreligion, für die etliche Leute schwärmen, wäre beim Judenthum der Anfang gemacht. Darauf laufen die antisemitischen Vorschläge hinaus. Die Antisemiten sind sich über die Tragweite selbst wohl nicht klar.

Die Erregung über die Wahlreform des Grafen Taaffe dauert in Oesterreich fort.

Die „N. Fr. Pr.“ bezeichnet sie als umstürzlerisch und verlangt die Vereinigung aller Deutschen, um nicht ohne Versuch einer Abwehr zu unterliegen und mit dem Anspruche auf die ererbte Stellung in Oesterreich nicht auch noch die nationale Ehre zu verlieren. Die deutschen Abgeordneten haben mit der deutschen Nationalität auch Oesterreich, ja die ganze Monarchie zu vertheidigen. Viel ärger als die Niederlage sei der Hohn über die Schwäche, die nicht wagt, einen Schlag zu erwidern. Das „N. W. Tgbl.“ verlangt die Einberufung einer Hauptversammlung der Linken mit Beiziehung von Vertrauensmännern aus allen Ländern, um die neue Haltung der Partei gegen die Regierung festzustellen. Die „Grazer Tagespost“ erwartet, die Linke werde mit der Nichtgenehmigung der Ausnahmeverordnungen antworten. Im klerikalen Lager nimmt die Unzufriedenheit zu, da man bei Durchführung der Wahlreform die Eroberung zahlreicher klerikaler Landwahlsitze durch die Sozialisten besorgt. Das „Linzer Volksbl.“ erklärt, der Schritt Taaffes könne für Oesterreich verhängnißvoll werden, die Zukunft des Vaterlandes stehe auf dem Spiele. Wir haben, schreibt das Blatt, viel für möglich gehalten, diese neueste Taaffesche Leistung aber nimmermehr. Die konservative Lemberger „Gazeta Narodowa“, einflußreiches Polenorgan, meint, die Wahlreform könne leicht eine Vereinigung sonst einander befehdender Parteien herbeiführen. Für eine derartige Wahlreform würden die Polen um keinen Preis zu haben sein. Die „Reichenb. Ztg.“ theilt die Ansichten zweier Arbeiterführer Nordböhmens über die Wahlreform mit. Der Arbeiterführer Zeller sagte, die Wahlreform befriedige die Sozialisten nicht, weil das Wahlrecht wohl allgemein, aber nicht gleich sei, doch nähmen sie die Wahlreform als Abschlagszahlung an. Die Landgemeinden Nordböhmens seien den Sozialisten im ersten Anlaufe gesichert. Der Arbeiterführer Kiesewetter sagte, die Sozialisten hofften, in Nordböhmen und Wien 15 Mandate zu gewinnen.

In der That kann man sagen, daß die Taaffesche Wahlreform ein artig Taschenspielerstück sei. Zwar halten diese Pläne die Form der Verfassung aufrecht, aber sie fälschen ihren Geist und deshalb sind sie für die Liberalen Oesterreichs unannehmbar.

Der spanisch-marokkanische Konflikt ist gegenwärtig noch in der Schwebe. In dem spanischen Regierungsblatte, der „Epoca“, wird ausgeführt, daß die spanische Regierung, ehe sie selbst an den Kabylen ein Exempel statuire, mit Rücksicht auf die anderen Mächte dem Sultan von Marokko ein förmliches Ultimatum stellen müsse, in welchem sofortige Bestrafung der Kabylen, Sicherung für den ungestörten Ausbau des von den Spaniern angelegten neuen Forts und volle Entschädigung gefordert werde. Zeige sich der Sultan unfähig oder nicht geneigt, diesen Forderungen ungesäumt zu genügen, so habe Spanien das Recht, sofort mit bewaffneter Hand vorzugehen und durch dauernde Besetzung gewisser beherrschender oder für Hafenanlagen geeigneter Punkte in der Umgebung Melillas sich selbst die nöthigen Garantien gegen weitere Belästigungen zu schaffen. Das Vorgehen Frankreichs in Tunis, Tonkin und Siam würde Spanien unzweifelhaft zu solchen Maßnahmen berechtigen, denn die Gründe, aus welchen dort die Franzosen um sich gegriffen, seien unendlich schwächer gewesen als die, welche Spanien für gewisse Besitzergreifungen in der Umgebung Melillas anführen könnte. — Man sieht, die Franzosen machen Schule. In der That dürften die Auslassungen der „Epoca“ den Anschauungen der maßgebenden Kreise entsprechen.

Die Nachrichten aus Belgrad über den Gesundheitszustand des serbischen Minister-Präsidenten Dr. Dokitsch lauten ernster als bisher zugestanden wurde, und man scheint sich bereits mit dem Gedanken einer Neubildung des Kabinets vertraut zu machen. Nach der Auffassung der leitenden radikalen Kreise müßte in einem solchen Falle Nikolaus Pasitsch in erster Linie berufen werden, die Bildung des neuen Kabinets zu übernehmen. In zweiter Linie, falls Pasitsch ablehnen sollte, wäre der Staatsraths-Präsident Pera Velimirovitsch der Kandidat der radikalen Partei für das Minister-Präsidium. Die Hauptforderung der Radikalen besteht darin, daß ihr mit der Kabinetsbildung betrauter Vertrauensmann vollkommen freie Hand in der Auswahl der einzelnen Ressortminister habe und daß ihm nicht für das eine oder andere Portefeuille bestimmte Personen auferlegt werden. Was das Ministerium Dokitsch betrifft, so hat dasselbe eigentlich einen außerparlamentarischen Ursprung gehabt, da es in der Nacht vom 13. April, in welcher die Regentschaft beseitigt wurde, durch die Initiative des jungen Königs ins Amt berufen wurde. Trotzdem hätte die Autorität Dokitsch noch eine geraume Weile allen Anfechtungen Stand gehalten, wenn ihn nicht eine tückische Krankheit physisch außer Aktion gesetzt hätte. Es kommt nun darauf an, wie sich die Krone zu der Frage der Kabinetsbildung zu stellen gedenkt und ob sie die Auffassung theilt, welche im Schoße der radikalen Parteileitung hierüber obwalten.

Deutschland.

□ **Berlin,** 12. Okt. [Minister als Landtagsabgeordneter.] Die Minister scheinen aus dem neuen Abgeordnetenhause vollständig hinausverwiesen werden zu sollen. Wie v. Achenbach, Herrfurth, v. Bötticher soll auch Herr v. Maybach, seither Abgeordneter für Saarbrücken-Ottweiler, nicht wieder aufgestellt werden. Zwar wird dies in der Form mitgetheilt, daß der genannte Minister ausdrücklich nicht gewünscht habe, wiedergewählt zu werden, aber es wird auch keineswegs angegeben, daß er gefragt worden sei, ob er denn eine abermalige Uebertragung des betreffenden Mandats wünsche. An seiner Stelle soll der Landrath des Kreises Ottweiler, v. Hagen, kandidiren. Diese Abneigung gegen die Kandidaturen gegenwärtiger und ehemaliger Minister ist wohl nicht ohne Bedeutung.

△ **Berlin,** 12. Okt. [Sozialdemokratie und Religion.] Zum sozialdemokratischen Parteitage ist wieder ein Antrag betreffs der Religion eingegangen, und zwar von den Dresdener Sozialdemokraten. Wir sind dem Antrage zwar noch nicht im Centralorgan der Partei begegnet, aber da er im Wortlaute durch die Presse geht, wird er wohl thatsächlich in dieser Form gestellt sein. Er geht dahin, daß es denjenigen Genossen, die an die religiösen Dogmen nicht mehr glauben, zur Pflicht gemacht werden soll, aus der Kirche auszuscheiden, falls sie einer Landeskirche angehören. Dem Berliner Parteitage hat ein ähnlicher, nur etwas weitergehender Antrag vorgelegen; damals wurde verlangt, daß alle offiziellen Vertreter der Partei aus der Kirche ausschieden. Ueber diesen Antrag wurde die einfache Tagesordnung beantragt und angenommen. Der gegenwärtige Dresdener Antrag beschränkt sich darauf, diejenigen Parteigenossen zum formellen Austritt aufzufordern, die zuvor innerlich den Glauben negirt haben. Damit ist die Sache im Grunde der Parteizuständigkeit entrückt; denn weder kann diese den innerlichen religiösen Standpunkt ihrer Mitglieder erkennen und kontrolliren, noch wird sie sich bereit finden lassen, zwischen verschiedenen religiösen Gruppen in ihrer Mitte praktisch einen Unterschied zu machen. Beachtenswerth ist auch die ausdrückliche Beschränkung auf die den „Landeskirchen“ angehörenden Parteimitglieder. Jedenfalls wird dieser Antrag ebenso wie der vorjährige sofort in den Orkus versenkt werden. Dafür bürgt dem, der die innere Entwickelung der Partei nicht verfolgen kann oder mag, schon das Faktum, daß der strenggläubige („positive“) Theologe von Wächter als offizieller Parteikandidat zum Reichstage nominirt wurde und daß seine Parteizugehörigkeit auch neuerdings in zahlreichen Versammlungen im Reich, in denen v. Wächter als Redner auftrat, überall unbeanstandet blieb. Die Partei hat offenbar nicht lediglich aus Taktik die Behandlung der Religion als Privatsache proklamirt, sondern sich auf den Standpunkt gestellt: Die theoretischen Anschauungen des Einzelnen kümmern nicht, wofern er die praktischen, sei es politischen, sei es wirthschaftlichen Forderungen der Partei mit vertritt. Dieser Standpunkt hat auch in der „geschichtsmaterialistischen Auffassung“ der sozialistischen Theoretiker eine Stütze, da nach dieser Anschauung die dem wirthschaftlichen Sozialismus entsprechende religiöse Vorstellungsform erst nachfolgen kann, aber andererseits auch nachfolgen muß. Es ist übrigens auch charakteristisch, daß die Polemik der Rein-Religiösen, der Orthodoxen nach dem unökonomischen Ausdruck, gegen die religiöse Haltung der Sozialdemokratie sich wesentlich geändert hat. Von dieser Seite ficht man die Forderung: „Religion soll Privatsache sein“, jetzt meist nicht mehr dahin an, daß man ihre Ehrlichkeit im Munde der Sozialdemokraten bezweifelt, sondern man bestreitet vielmehr, daß sie eine spezifisch sozialdemokratische sei. Womit denn unseres Erachtens der Sozialdemokratie der Kampf auf diesem Felde nur erleichtert wird.

— Vor amerikanischen Erbschaften warnt die „Nordd. Allg. Ztg.“, es gebe in überseeischen Ländern, namentlich in den Vereinigten Staaten, Rechtsanwälte, die ein Gewerbe daraus machen, solche Erbaufrufe zu erlassen, um dann die Interessenten, die sich melden, zu schröpfen. Es könne jedem vermeintlichen Erbinteressenten nur dringend Vorsicht empfohlen und angerathen werden, etwaige in überseeischen Ländern geltend zu machende Erbansprüche nur durch die zuständigen kaiserlichen Konsulate weiter zu verfolgen.

* **München,** 12. Okt. Die Kammer der Abgeordneten lehnte den sozialistischen Antrag auf Reform des Wahlgesetzes ab, desgleichen den freisinnigen Reformantrag.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Außerordentlich reichhaltige wohlthätige Stiftungen für Flotte und Heer bestehen in England. Von einer königlichen Kommission werden 15 Stiftungen verwaltet, deren Kapitalbetrag sich auf ca. 16 Millionen Mark beläuft. Die reichste ist die „Patriotische Stiftung“ für Wittwen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften mit $7^1/_2$ Millionen Mark. Aus derselben wurden 1892 an Offizierswittwen 67, an Wittwen von Unteroffizieren und Mannschaften 944 Personen unterstützt. Jede Offizierswittwe erhielt ca. 714 M., jede Unteroffiziers- oder Soldatenwittwe ca. 282 M. Verheirathet sich eine Wittwe wieder, erhält sie die Hälfte der Pension. Die „Zulukrieg-Stiftung“ hat ein Vermögen von 506 000 Mark, die „Aschantikrieg-Stiftung“ 42 000 Mark, eine andere für die „Leichte Brigade von Balaklava“ 62 000 Mark. Von drei Stiftungen für Waisen verfügt die bedeutendste über $3^1/_4$ Millionen Mark, sie versorgt 290 Waisen. Für die Hinterbliebenen der neulich untergegangenen „Viktoria“

flossen die Gaben so reichlich, daß ungeachtet der bei Erreichung des Betrages von einer Million Mark erlassenen Erklärung des Lordmayors von London, es sei jetzt genug, doch etwa 1¼ Millionen Mark zusammenkamen. Für das Interesse, welches man in England an der Armee und Flotte nimmt, sind diese Verhältnisse sehr bezeichnend.

= **Der ehemalige Kriegsminister** General v. Kamecke ist, wie schon gemeldet, an diesem Donnerstag im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten" in Berlin, wo er seit einiger Zeit verweilte, verstorben. Derselbe war am 14. Juni 1817 geboren und übernahm das Kriegsministerium zuerst 1872 als Adlatus des Kriegsministers v. Roon, dann 1873 selbständig. Er verwaltete dasselbe, bis er im Jahre 1883 durch den inzwischen auch schon verstorbenen General Bronsart v. Schellendorff abgelöst wurde. Im Gegensatz zum Konfliktsminister v. Roon verstand es General v. Kamecke, sich mit den politischen Parteien des Reichstags auf einen freundlichen Fuß zu stellen. Gegen Ende seiner Arbeitszeit wurde ihm, wie die „Frs. Ztg." zu erzählen weiß, höheren Orts vorgeworfen, daß er die Militärverwaltung nicht schneidig genug gegen parlamentarische Angriffe schütze. Zur Zeit, als vor dem Reichstag die Frage der Kommunal-Besteuerung der Offiziere im Zusammenhang mit der Frage des neuen Militärpensionsgesetzes zur Entscheidung stand, nahm Kamecke im März 1883 seinen Abschied.

Aus dem Gerichtssaal.

g. **Breslau**, 12. Okt. Die Exzesse auf der Matthiasstraße haben, wie berichtet, einer großen Anzahl Personen schwere Zuchthaus- und Gefängnißstrafen eingetragen, und einer der Verurtheilten hat im Gefängniß selbst Hand an sich gelegt. Ein weiteres Nachspiel zu den Exzessen ist eine Anklage wegen Beleidigung, gegen welche sich heut vor der hiesigen I. Strafkammer der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen Zeitung „Volkswacht", Paul Hennig, zu verantworten hatte. Ein Schutzmann war am 17. Juni d. J., als er einen Stellenbesitzer aus Groß-Gale wegen Uebertretung der Straßenordnung notirte, von dem Arbeiter Bloch aus demselben Dorfe thätlich angegriffen worden und in arge Bedrängniß gerathen. Der Fleischermeister Eisebitt, der dies von seinem Geschäftslokal aus sah, war dem Schutzmann zu Hilfe geeilt und so war es gelungen, den renitenten Arbeiter zu verhaften und nach der nächsten Polizeiwache zu bringen. Dabei war ein großer Auflauf entstanden, und die Excesse, welche sich namentlich gegen Eisebitt richteten, hatten ihren Anfang genommen. Am 21. Juni war nun in der „Volkswacht" ein Artikel erschienen, welcher die Berichte der nichtsozialdemokratischen Blätter Breslaus über die Excesse als tendenziös entstellt bezeichnete und u. a. behauptete, daß Eisebitt ungerufen, nicht auf Ersuchen des Schutzmanns, diesem zu Hilfe gekommen sei und den Bloch in unverantwortlicher, höchst brutaler Weise zu Boden geworfen und gemißhandelt habe. Es sei das Gerücht entstanden, daß Bloch an den Folgen der Mißhandlungen gestorben sei, und dadurch habe sich der Menschenmenge eine ungeheure Aufregung bemächtigt. Der Fleischermeister Eisebitt fühlte sich durch den Artikel beleidigt und stellte Strafantrag. Hennig, der sich auch als Verfasser des Artikels bezeichnete, will, wie er in der heutigen Verhandlung erklärte, nur die Wahrheit berichtet haben und sich zu ausführlicher Darlegung der Vorgänge verpflichtet gehalten haben, um die Ehre der von ihm vertretenen Partei zu wahren, da man den Krawall mit den kurz vorher im sozialdemokratischen Sinne ausgefallenen Wahlen habe in Verbindung bringen wollen. Es wurden 8 Belastungszeugen und, da Hennig den Wahrheitsbeweis erbringen wollte, auch 6 Entlastungszeugen vernommen. Der Staatsanwalt hielt nach Schluß der Beweisaufnahme den Wahrheitsbeweis als nicht geführt; die Beleidigungen des Eisebitt seien sehr schwere, und der ganze Artikel sei nach seiner Tendenz in Form und Inhalt als aufreizend zu bezeichnen. Was der Angeklagte als unberufenes Dazwischentreten des Eisebitt bezeichnet, sei demselben als eine den Bürger ehrende Handlung anzurechnen. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängniß. Der Vertheidiger beantragte Freisprechung, da der Wahrheitsbeweis erbracht sei. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte erst einmal, und zwar wegen Majestätsbeleidigung, vorbestraft ist, lautete das Urtheil des Gerichtshofes auf 300 Mark Geldstrafe event. für je 3 Mark einen Tag Gefängniß. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugniß zugesprochen.

* **Stuttgart**, 9. Okt. Wegen Majestätsbeleidigung hatten sich heute der Redakteur des „Beobachters" K. F. Schmidt und der praktische Arzt Dr. Hartmann von Laichingen vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Die Anklage bezog sich auf einen am 13. Juli im „Beobachter" erschienenen Artikel „Stimmungsbericht von der Alb", als dessen Verfasser sich Hartmann bekannte; der verantwortliche Redakteur Schmidt gab zu, den Artikel vor der Veröffentlichung gelesen zu haben. In dem Artikel war scharf gerügt, daß eine Deputation von Laichinger Bauern in Sachen des Futternothstandes vom König nicht empfangen worden sei, während der König doch Zeit gehabt habe, in jenen Tagen dem Rennen in Weil beizuwohnen. Der erste Staatsanwalt Nestle suchte darzuthun, daß in der Kritik des „Beobachters" über den Nichtempfang eine starke Beleidigung des Königs enthalten sei. Der ganze Artikel verletze die Achtung vor dem König, er behaupte seinem Sinne nach, der König habe kein Herz für sein Volk, sei gleichgiltig für das Wohl des Landes, ihm gehen Vergnügungen über dasselbe, und das sei eine Beleidigung schwerer Art. Der Vertheidiger, der bekannte Rechtsanwalt und Reichstagsabgeordnete Friedrich Payer, bestritt, daß der Artikel eine Majestätsbeleidigung enthalte. Der Nichtempfang der Deputation sei ein großer Fehler gewesen. Es sei württembergische Tradition, daß das Volk zu seinem Herrscher in der Noth sich wendet; daß der Herrscher sein Haupt kühnlich legen kann in der Unterthanen Schoß, daß aber auch das Volk in seinem Anliegen zum Landesvater direkt geht, statt den Bureauweg zu wählen. Die Ablehnung des Empfanges gerade am Tage des Rennens sei nicht zweckmäßig gewesen, da das Volk hieraus den falschen Schluß ziehen konnte, der König habe wegen des Rennens keine Zeit für die Deputation gehabt. Es sei ganz einleuchtend, daß der Artikel nur die Minister tadeln, angreifen und verantwortlich machen wollte. Es sei ein Verdienst, daß der gemachte Fehler der Regierung durch die Presse gerügt worden; es sei ihr Recht nicht nur, sondern ihre Pflicht, dies zu thun; man dürfe nicht persönliche Beziehungen hineinlegen. Die Geschworenen verneinten bezüglich beider Angeklagten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung Beider erfolgte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 12. Okt. Eine merkwürdige Schießaffäre hat sich in der Nacht zum Donnerstag in der Kaserne des zweiten Garde-Feld-Artillerie-Regiments am Kupfergraben zugetragen. Auf dem Zimmer 158 der genannten Kaserne krachte plötzlich ein Schuß, und als die Soldaten von verschiedenen Seiten zusammenliefen, fanden sie ein junges Mädchen vor, das aus der rechten Schläfe blutete. Das zweite Polizeirevier wurde sofort gerufen, das die Bewußtlose der Charité zuführen ließ. Auf der Kasernenwache befand sich der Unteroffizier Sch., der am Mittwoch Nachmittag ein Mädchen vor der Kaserne auf- und abgehen sah. Später betrat es die Wachtstube und bat, man möge es doch zu dem Unteroffizier Mielert führen. Eine Ordonnanz wurde dem Mädchen mitgegeben; beide Personen kehrten aber alsbald wieder zurück, da der Gesuchte nicht anwesend war. Das Mädchen, in dem später die 22 Jahre alte Kellnerin Ernestine Stephan, Blücherplatz 56, ermittelt wurde, setzte nun den Spaziergang vor der Kaserne auf und ab fort, bis in der Nacht ein Unteroffizier der Reserve nach dem Begehr fragte und sich erbot, auf dem Wege zu dem Unteroffizier M. als Führer zu dienen. Der Wachthabende ließ auch dies zu; die Stephan wurde aber auf das vorbezeichnete Zimmer geführt, wo sie außer dem geleitenden Unteroffizier noch einen zweiten Mann gesehen haben will, den sie aber nicht näher bezeichnen kann. Nach Angabe der Kellnerin hat nun der Reserve-Unteroffizier, der bereitwilligst die Führerrolle übernommen hatte, ein Attentat auf sie verübt, dem sie sich nach ihrer Aussage nur dadurch entziehen konnte, daß sie sich zu erschießen versuchte. Diese Schilderung klingt indeß unwahrscheinlich; es dürfte vielmehr anzunehmen sein, daß die Stephan, die einen geladenen Revolver mit sich führte, den Unteroffizier M., zu dem sie in Beziehungen gestanden zu haben scheint, und dann sich selbst zu erschießen beabsichtigt hat. Die Angelegenheit ist indeß noch keineswegs geklärt, sodaß zu einer genauen Beurtheilung das Ergebniß der Untersuchung abgewartet werden muß. Der Unteroffizier Mielert, der Kaufmann in Bunzlau und hier gleichfalls nur eingezogen ist, war früher mit der Stephan verlobt, hatte aber das Verhältniß gelöst. Die Stephan nahm damals außerhalb Berlins Stellung als Kellnerin an. Durch Zufall erfuhr sie, daß M. sich hier befand, kehrte vor acht Tagen nach Berlin zurück und nahm bei einer Frau Sauer Wohnung. Am letzten Freitag hat sich das Paar nun thatsächlich ausgesöhnt, aber Mielert zog sich am Montag aufs Neue von seiner alten Braut zurück. Die Stephan kam verstört nach Hause, theilte den Vorfall mit und fügte hinzu: „Eine Waffe werde ich schon bekommen."

Der mumifizirte Körper eines unbekannten Mannes ist im Jagen 46 der Jungfernhaide aufgefunden worden. Die Fleischtheile des Kopfes fehlen völlig, der Schädel ist nur mit spärlichem dunklen Haar bedeckt. Die Feststellung der Persönlichkeit dürfte unter diesen Umständen äußerst schwierig sein.

In traumhaftem Zustande ist in der Nacht zum Donnerstag der im ersten Stockwerke des Hauses Große Hamburger Straße 15 wohnende Spinnmeister L. aus dem Fenster gesprungen. Man fand ihn völlig unbekleidet, blutend und mit gebrochenen Beinen auf dem Hofe liegen und schaffte ihn nach dem St. Hedwigskrankenhause. Er giebt an, daß er sich träumend von seinem Lager erhoben habe und zum Fenster hinaufgeklettert sei.

† **Eine Kunstreiterin.** Die Kunstreiterin Baronin von Rahden, die jüngsthin viel von sich reden machte, als ihr Gatte in Clermont ihren Liebhaber, den dänischen Lieutenant Kastenskiold, in den Stallungen des dortigen Cirkus niederschoß, trat neulich in den Pariser Folies Bergères auf. Ihretwegen war in diesem Vergnügungslokale eine kleine Rennbahn eingerichtet worden, auf der sich beinahe ein Unglück ereignet hätte. Während ihr Pferd auf den beiden Hinterfüßen rückwärts schritt und sie sich darauf zurückbog, glaubte man, einen Augenblick nicht anders, als das Thier würde über die Rampe in das Orchester hinunterfallen und die Reiterin im Sturze zermalmen. Die Aufregung war um so größer, als die bekannte Emilie Loïsset vor mehreren Jahren im hiesigen Wintercirkus auf diese Weise den Tod gefunden hatte. Angesichts dieses Zwischenfalls unterblieb natürlich die feindselige Kundgebung, die dem Vernehmen nach geplant worden war, um Frau v. Rahden an dem Auftreten in Paris zu verhindern.

† **Nettes Gesindel.** Aus Pest wird berichtet, vor einiger Zeit erregte der Selbstmord des Großindustriellen Bellerin großes Aufsehen. Er hatte den Selbstmord begangen, da er vor dem Bankerot stand. Nun stellt es sich heraus, daß die Kanzleibeamten, die Buchhalter, Kassirer, sowie die Werkmeister den Fabrikanten um mehr als eine Million systematisch bestohlen und betrogen

Der Humorist Mark Twain.

Neben den hervorragendsten humoristischen Schriftstellern Europas, wie Dickens und Jean Paul, hat sich der erste Humorist Amerikas, Mark Twain, einen ansehnlichen Platz erworben. Er besitzt eine vorzügliche Fähigkeit, an menschlichen Einrichtungen und Persönlichkeiten das Lächerliche herauszufinden und durch seine köstliche Darstellung den Leser in die heiterste Stimmung zu versetzen. Ebenso ist er aber auch ein meisterhafter Schilderer des Abenteuerlichen und ein genauer Kenner der Menschenseele, der in seinen immer reizvollen Schriften eine Menge der feinsten und innigsten Züge des Seelenlebens mitzutheilen weiß. In Amerika ist er längst der ausgesprochene Liebling der gesammten lesenden Welt und es sind dort von seinen Schriften viele hunderttausende von Exemplaren verbreitet. Er ist aber auch für den europäischen Kontinent und speziell für Deutschland von großem Reize und hat sich uns durch seine Reisen diesseits des großen Wassers auch persönlich näher gebracht. Daher kann man es der Verlagshandlung Robert Lutz in Stuttgart nur Dank wissen, daß sie eine deutsche Ausgabe seiner besten Schriften nebst einer Lebensbeschreibung des berühmten Humoristen veranstaltet hat. Diese sechs Bände enthalten einen Lesestoff, welcher berechtigt ist, viele nichtsnutzige neue Bücher besonders der realistischen Richtung zu verdrängen und in den weitesten Kreisen bekannt zu werden.

Mark Twain, mit seinem wirklichen Namen Samuel Langhorne Clemens, ist am 30. November 1835 in Florida, im Staate Missouri geboren. Der Name Langhorne stammt von seiner Mutter. In Hannibal, Staat Mississipi, verlebte unser Held seine Jugendjahre; er hat den Ort in „Tom Sawyer" beschrieben. Sein Vater John war daselbst seit 1840 Friedensrichter. „Sam" war ein gutherziger, wilder und muthwilliger Knabe, der oft die Schule schwänzte und allerhand lose Streiche beging. Sowohl in „Tom Sawyer" wie „Huckleberry Finn" hat er seine Jugendzeit drastisch geschildert. Sein Vater war streng gegen ihn und ertheilte ihm oft wohlverdiente Züchtigungen, die Mutter war mild und nachsichtig. Als Sam zwölf Jahre alt war, starb der Vater und er wie seine Geschwister mußten sich ihr Brot verdienen. Er wurde Buchdruckerlehrling beim „Weekly Courier" in Hannibal. Dies Blatt hatte 100 Abonnenten in der Stadt und 350 auf dem Lande; die städtischen bezahlten mit Kolonialwaaren, die ländlichen mit Kohlköpfen und Holz — „wenn sie überhaupt zahlten", fügt Mark Twain hinzu. Es war eine ganz miserable Wirthschaft und ein kümmerliches Leben. Als der Lehrling, der wenig an den Setzerkasten gekommen war, 15 Jahre zählte, hatte er „ausgelernt" und ging auf die Wanderschaft, wobei er nach Newyork kam; von da nach Philadelphia, dann nach Cincinnati, nach Louisville und St. Louis. Nirgends hielt er lange aus. Er wurde Lootse auf dem Mississippi, was er im „Leben auf dem Mississippi" schilderte. „Mark Twain", schreit der Matrose, „wenn er nur zwei Fuß Wasser mit dem Senkblei findet"; diesen Ruf hat der spätere Humorist zu seinem Schriftstellernamen gemacht.

Als der Secessionskrieg ausbrach, trat der nun Vierundzwanzigjährige als Freiwilliger in die Armee der Südstaaten, er wurde bald Lieutnant von 15 Mann, gerieth aber in Gefangenschaft, brannte durch und wanderte nach dem fernen Westen, wo er erst Bergwerksarbeiter und dann auf eigene Faust in Nevada Goldgräber wurde. Bei dieser Gelegenheit kam er einstmals in den Mitbesitz eines Erzganges, der die Theilhaber zu Millionären machte, aber als dies geschah, hatte der junge Mann seinen Antheil schon wieder verkauft. Er wurde 1862 Redakteur bei einem Blättchen in Virginia City und schrieb hier zum ersten Male humoristische Skizzen unter dem Namen Mark Twain. Schon damals entwickelte er sich zu dem starken Tabakraucher, der er später stets geblieben ist, aber das Zeug, was er rauchte, verpestete derart die Luft im Redaktionszimmer und Druckerraume, daß die Drucker seine Pfeife nur den „Leichnam" nannten. Nach einiger Zeit setzte er die schriftstellerische Thätigkeit in San Francisco bei der Zeitung „Morning Call" fort, er war, als er dort ankam, so abgerissen, daß ihm der Redakteur Barnes zunächst einen anständigen Anzug kaufen ließ. Er wurde Berichterstatter für Lokalangelegenheiten, was ihm so wenig behagte, daß er wieder Lootse werden wollte. Der ihm befreundete General McComb redete ihm dies aus, weil er Mark Twains großes Talent erkannt hatte. Er blieb also der Feder treu und verband sich mit Bret Harte zur Herausgabe des „Californier"; da aber das Blatt trotz der prächtigen Skizzen nicht ging, gingen sie selbst, und zwar wieder nach den Bergen, als Goldgräber. Dies Geschäft glückte keinem von ihnen, sie trennten sich und Mark Twain ging als Berichterstatter nach den Sandwich-Inseln. Aber schon nach zwei Monaten war er wieder in San-Francisco. Hier lebte er bis 1867 ein wahres Hungerdasein. Dann begab er sich auf Reisen, um Vorlesungen zu halten, wobei er vielen Anklang fand. In demselben Jahre erschien der erste Band seiner Skizzen, der in Amerika wie in England begierig gelesen wurde. Er kam wieder nach Newyork, dann nach Washington. Mit Hilfe seines Beschützers McComb konnte er sich hiernächst einer Reisegesellschaft auf ihrer Fahrt nach Europa anschließen, von wo er Berichte an eine kalifornische Zeitung schrieb. Nach der Rückkehr war er wieder in Washington, 1868 wieder in San-Francisco, 1869 wieder in Newyork, wo er vergeblich einen Verleger für sein neues Werk „Harmlose auf Reisen" suchte. Endlich druckte es die Verlagsgesellschaft in Hartfort, es wurden 200 000 Exemplare davon verkauft und 75 000 Dollars Reingewinn gemacht, wovon der Verfasser die Hälfte erhielt. Damit war sein Ruhm begründet, er wurde ein gesuchter Autor und fand, als er 1872 nach England reiste, daselbst eine Menge begeisterter Freunde.

Mit dem 1876 erschienenen „Tom Sawyer" erreichte er den Gipfel des Ruhms, das Buch fand in mehreren Auflagen ungeheuren Absatz; ebenso sein „Skizzenbuch" und dann das gefeierte Werk „A Tramp abroad" (Ein Bummler auf Reisen), wozu er 1878 eine große Reise durch England, Frankreich, die Schweiz und Deutschland gemacht hatte. Dann folgte 1883 das „Leben auf dem Mississippi", 1886 „Huckleberry Finn", eine Fortsetzung von Tom Sawyer 1889. Das neueste größere Werk Mark Twains „Der amerikanische Prätendent" ist mit Recht in die Lutzsche Sammlung nicht aufgenommen, da es den früheren Werken Mark Twains keineswegs ebenbürtig ist. Seit 1884 hielt er auf einer großen amerikanischen Rundreise öffentliche Vorlesungen, welche gleich den Dickensschen Sensation machten. Mark Twain lebt nun, immer literarisch schaffend, bald auf seiner schönen Besitzung in Hartford, bald auf einer solchen von Verwandten seiner Frau bei Elmira im Staate Newyork in behaglichem Wohlstand; denn seine Bücher, die er nun in eigener Verlagshandlung „Webster u. Co." in Newyork erscheinen läßt, haben ihm schon viele Hunderttausende eingebracht und ebenso hat er mit dem Verlage der „Memoiren des Papstes" und „Denkwürdigkeiten des Generals Grant" ein großartiges Geschäft gemacht.

Aus der Lebensgeschichte Mark Twains, welche im 6. Bande der gen. Ausgabe enthalten ist, möchten wir zum Schlusse noch eine Begebenheit erzählen, welche besonders heiter ist. Es ist die Geschichte, wie Mark Twain zu seiner Frau kam. Er hatte sich, damals noch Redakteur in sehr bescheidener Stellung, in die hübsche, talentvolle Tochter des reichen Richters Langdon verliebt, allem Ansehen nach aussichtslos. Nach langem Zögern faßte er Muth, erklärte dem Fräulein seine Liebe, wurde aber abgewiesen. „Mir war es selbst höchst zweifelhaft, ob Sie mich nehmen würden", bemerkte er kleinlaut, „aber versuchen wollte ichs doch wenigstens". Nach einiger Zeit wiederholte er seinen Antrag, jedoch ohne besseren Erfolg. „Wissen Sie", sagte er in seiner schleppenden Redeweise, „ich habe jetzt eine weit höhere Meinung von Ihnen, als wenn Sie Ja gesagt hätten — aber hart ist's doch." Bei der dritten Anfrage hatte er endlich mehr Glück, aber nun galt es noch, das schwierigste Werk zu vollbringen, nämlich den Vater zu erobern. „Herr Richter", redete er den stolzen Millionär an, „haben Sie wohl bemerkt, daß zwischen mir und Fräulein Lizzie etwas im Werke ist?" Der alte Herr, der nicht begriff, was Mark Twain wollte, betrachtete ihn mit strenger Miene: „Durchaus nicht, nein, ich habe nichts bemerkt, wovon reden Sie denn?" „Nun geben Sie nur acht, dann werden Sie es schon sehen." Das that Herr Langdon denn auch und ließ nicht lange darauf den feurigen Verehrer seiner Tochter eines Tages in sein Privatzimmer kommen. „„Herr Twain,"" sagte er, „„ich bin jetzt über den Zweck Ihrer Besuche in meinem Hause nicht mehr im Unklaren. Die Sache ist von großer Wichtigkeit für mich und die Meinigen, denn das Wohl meiner Tochter liegt mir sehr am Herzen. Bevor ich Ihnen also gestatten kann, sich um ihre Hand zu bewerben, möchte ich etwas genauer über Ihr früheres Leben unterrichtet sein. Ich muß Sie daher bitten, mir die Namen Ihrer Freunde in Kalifornien zu nennen, von denen ich Näheres über Sie erfahren kann."" Mark Twain mußte sich wohl oder übel dem Verlangen des besorgten Vaters fügen. Wie vorauszusehen war, erhielt Herr Langdon auf seine nun angestellten Erkundigungen manchen ungünstigen Bescheid; besonders wurde die Möglichkeit, daß Mark Twain je ein guter Ehegatte werden könne, stark in Zweifel gezogen. Im Beisein der Liebenden las der Schwiegervater in spe die eingelaufenen Briefe laut vor und es entstand eine peinliche Stille. Seine Verlobte machte der Verlegenheit jedoch ein Ende; sie schob die Papiere bei Seite und sagte: „Wir wollen unser Heil doch zusammen versuchen — trotz alledem." So wurde denn die Hochzeit im Langdonschen Hause in Elmira gefeiert. Mark Twain hatte seine Freunde in Buffalo beauftragt, für ihn und seine Frau in einem guten Logirhause mehrere hübsche Zimmer zu miethen und sie bei ihrer Ankunft zu Wagen abholen zu lassen. Er war überzeugt, daß sie seinen Wünschen nachkommen würden und machte sich weiter keine Sorge darüber. Als nun das junge Paar in Buffalo aus der Eisenbahn stieg, fanden sie einen Kutscher in Livree, der mit einem schönen Wagen und prächtigen Gespanne auf sie wartete. Er fuhr sie auf mancherlei Umwegen durch die Stadt, bis der Wagen zuletzt vor einem Hause in dem vornehmsten Viertel hielt. Unser Held sah sich verwundert um und glaubte nicht anders, als daß ein Irrthum vorliege. Als jedoch die Thür aufging, standen die Eltern der Braut da, um ihre glücklichen Kinder zu überraschen und zu bewillkommnen. Nachdem Mark Twain das ganze Haus mit seiner bis ins Kleinste vollendeten Einrichtung besichtigt und bewundert hatte, wurde ihm mitgetheilt, daß ihn sein eigener Wagen nach seinem eigenen Heim gebracht habe. Vor freudiger Rührung konnte er nur die Worte hervorbringen: „Na, das nenne ich aber einen Schwindel erster Klasse."

haben, indem sie große einkassirte Beträge unterschlugen oder die Forderungen als dubios bezeichneten. Die Werkmeister verschleppten die Waaren und führten auf eigene Rechnung Bestellungen aus. Während das Personal sich bereicherte und sich Villen und Häuser baute, ging es Zellerin immer schlechter und er sah sich schließlich ruinirt. Gegen die Schuldigen wurde die Strafamtshandlung eingeleitet.

† **Heiteres.** Bosheit der leblosen Dinge. Der Rezitator Harrisson hat sehr amüsante Memoiren geschrieben, worin er u. A. klagt: „Wenn ich in einem Lokal vortrage, worin sich eine Schlaguhr befindet, oder an dem ein Zug vorbeifährt, so weiß ich ganz genau, daß gerade in dem Augenblick, wo ich lautlose Stille gebrauche, die Uhr schlagen oder der Zug vorbeikommen wird. Ich verfaßte einmal zum Vortrage ein Gedicht, worin ich so unvernünftig war, den Ausruf anzubringen: „Horch! Was ist das?“ Ich hätte wissen können, was Alles in der Pause der Erwartung vorfallen würde. Uhren schlugen, Thüren wurden zugeworfen, Lokomotiven pfiffen, alte Herren husteten, Jünglinge mußten niesen, von den fernsten Theilen kamen Hunde ausdrücklich her um zu bellen, Lampenschirme fielen herunter, Kellner ließen Theebretter fallen, Säuglinge schrien — oder man hörte, wie eine alte taube Dame vernehmlich zu ihrer Nachbarin sagte: „Eine halbe Zwiebel thut dieselben Dienste.“ — Erst nach allen diesen bitteren Erfahrungen ward ich weise und strich jene Stelle.“ — Geschäftsordnungsmäßig. Ein Mitglied des Unterhauses machte in London einer jungen Dame, die fleißig die Parlamentssitzungen besuchte, stark den Hof. Eines Tages überreichte er ihr ein Bouquet mit den Worten: „Erlauben Sie, daß ich Ihnen diese Hand voll Blumen anbiete? Sie antwortete: „Ich stelle das Amendement, daß aus Ihrem Antrag die Worte „voll Blumen“ wegfallen.“ — Der so amendirte Antrag ward „einstimmig“ angenommen.

Lokales.

Posen, 13. Oktober.

p. **Konservative Wählerversammlung.** Die gestern Abend im Lambertschen Saal stattgefundene konservative Wählerversammlung war nur schwach besucht. Es mochten im Ganzen gegen 130 Personen anwesend sein. Gegen 9 Uhr eröffnete Herr Generallandschaftsdirektor v. Staudy die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und ertheilte darauf Herrn Kaufmann Kirsten zu dem einleitenden Vortrage das Wort Herr Kirsten verbreitete sich des Längeren über die Kandidatenfrage. Dieselbe habe, so führte er aus, nicht unerhebliche Schwierigkeiten gemacht, da man gern einen unabhängigen im praktischen Leben stehenden Mann aufstellen wollte. Leider seien jedoch die Verhandlungen, die dieserhalb mit verschiedenen Herren gepflogen seien, gescheitert. Da hätte sich schließlich Herr Polizeipräsident v. Nathusius in die Bresche gestellt. Herr v. Nathusius legte darauf in etwa einstündiger Rede seine Stellung zu den einzelnen politischen Fragen dar. Wir heben aus dem Vortrage hervor, daß Herr v. Nathusius sich im Falle der Wahl der freikonservativen Fraktion anschließen wird. Er halte, so führte er aus, fest an dem alten Kartell mit den Konservativen und Nationalliberalen, das allein den ruhigen und gesunden Fortschritt verbürge. An ein Bündniß der Konservativen mit dem Centrum glaube er nicht. Seit dem Tode Windthorsts hätten sich denn doch in dieser Partei Strömungen geltend gemacht, die ein Kartell mit den Konservativen ausschlössen. Wie er sich dem Antisemitismus gegenüber verhalte, brauche er wohl nicht erst zu sagen. Er wisse sich von diesen die Gemüther erregenden Bestrebungen völlig frei. Vor einigen Tagen habe in einer Berliner Zeitung gestanden, daß er nur von außen etwas linkskonservativ angehaucht sei, daß er innerlich jedoch ganz auf dem rechten Flügel stehe. Das müsse er selbst doch wirklich besser wissen. In seiner zweijährigen parlamentarischen Thätigkeit als Vertreter des Kreises Schwerin-Samter sei er, soviel er sich erinnere, nicht ein einziges Mal in die Lage gekommen, gegen die Nationalliberalen stimmen zu müssen. Der Volksschule in ihrer jetzigen Einrichtung stehe er sympathisch gegenüber. Er werde nie zugeben, daß an dem bewährten Simultanschulwesen der Provinz gerüttelt werde. Dem Zedlitzschen Schulgesetz hätte er in Folge dessen wenigstens in der vorgelegten Form nie seine Zustimmung gegeben. Mit den Miquelschen Steuergesetzen erkläre er sich durchwegeinverstanden. Nachdem Redner dann noch kurz auf einige kommunale Fragen, für die er als Abgeordneter eintreten werde, eingegangen war, schloß er unter dem Beifall der Versammlung seine Rede. Bei der Abstimmung wurde dann Herr v. Nathusius einstimmig als Kandidat für die Landtagswahl aufgestellt, womit die Versammlung ihr Ende erreichte.

* **Wichtig für entlassene Militär-Mannschaften.** Den aus dem aktiven Militärdienst oder von einer Dienstleistung entlassenen Militär-Mannschaften, welche in Ausübung ihres Dienstes irgendwelche körperliche Schäden davongetragen haben, steht das Recht zu, eine staatliche Entschädigung zu beanspruchen. Derartige Anträge sind durch Vermittelung des Bezirkskommandos des Wohnortes des Beschädigten zu stellen, müssen aber innerhalb sechs Monaten nach der Entlassung eingebracht werden.

* **Zum Grenzverkehr.** Die russischen Behörden erschweren den Grenzübertritt immer mehr. Wer von nun an die Grenze überschreiten will, muß außer dem vom Konsulat ausgestellten Paß noch seinen Geburtsschein vorzeigen. Auf dem Geburtsschein muß gleichfalls ein Vermerk des Konsuls sich befinden, welcher besagt, daß der Inhaber sich nicht zum mosaischen Glauben bekennt. Ausländer, welche sich in Rußland aufhalten, müssen innerhalb eines gewissen Zeitraums ihre Legitimationen durch einen Geburtsschein vervollständigen. Wer dies nicht zur Zeit besorgt, wird dann sofort ausgewiesen.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 12. Okt. Der Gothenburger Dampfer „Hjalmar“ ist heute aus der Quarantänestation entlassen worden. Derselbe setzt die Reise nach Hadersleben fort. Zwei Cholerakranke von der Besatzung sind in der Station zurückgeblieben.

Wien, 12. Okt. Das Organ des obersten Sanitätsrathes „Oesterreichisches Sanitätswesen“ stellt fest, daß in der letzten Woche nicht blos die Zahl der Cholera-Erkrankungen und der verseuchten Gemeinden in Galizien sich verminderte, sondern auch der Charakter der Erkrankungen ein milderer geworden und die Ziffer der Sterbefälle gesunken sei, sodaß ein baldiges Erlöschen der Seuche zu erhoffen wäre.

Pest, 11. Okt. Der Finanzausschuß begann heute die Berathung des Voranschlages des Handelsministeriums. Handelsminister Luckacs erklärte, die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit der Türkei seien im Gange, abschon auch der gegenwärtige Zustand den ungarischen Handelsinteressen vollkommen entspreche. Das Gleiche sei mit Bulgarien der Fall. Auch mit Rumänien würden Verhandlungen gepflogen, doch sei eine gewisse Zeit erforderlich, um die durch den Zollkrieg angehäuften Schwierigkeiten zu beseitigen, Serbien gegenüber seien auf administrativem Gebiete einzelne Schwierigkeiten aufgetaucht, welche jedoch nach seiner (des Ministers) Ansicht auf dem ordentlichen diplomatischen Wege dürften beseitigt werden können. Gleichwie Ungarn seine vertragsmäßigen Verpflichtungen pünktlich erfülle, fordere es auch die loyale Erfüllung dieser Verpflichtungen seitens der anderen Partei. Der Minister erklärte ferner, die Expedition der indischen Post über Ungarn bilde den Gegenstand eingehender Erwägungen — Der Finanzausschuß genehmigte den Voranschlag für die Staatsbahnen. Der Handelsminister erklärte in Betreff der Kohlenfrage, er trete für die Unterstützung der heimischen Kohle ein, weil anderen Falls ganze Industrien in einzelnen Landestheilen zu Grunde gehen würden.

Pisa, 12. Okt. In der letzten Nacht platzte an der Porta Florentina eine Bombe, wodurch eine große Panik hervorgerufen wurde. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Paris, 12. Okt. Der Ministerpräsident Dupuy betonte in seiner in Illesurtet gehaltenen Banketrede die Nothwendigkeit demokratischer Reformen, namentlich die Altersversorgung der Arbeiter, und sprach sich entschieden gegen das Listenscrutinium aus, welches nur den reaktionären Bestrebungen nützen könne.

Paris, 12. Okt. Nach einer Meldung der Blätter aus Madrid scheint die spanische Regierung wegen der am Schlusse des Jahres in den Handelsbeziehungen zu Deutschland eintretenden Aenderung bereit zu sein, auch mit Frankreich betreffs einer Modification der Handelsbeziehungen in Unterhandlung zu treten. — Das heute ausgegebene Bulletin über das Befinden Mac Mahons besagt: die leichte Besserung dauert fort; es besteht Hoffnung, das Leben des Kranken erhalten zu können.

London, 12. Okt. Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureau's“ aus Rio de Janeiro wechselten auch heute die Forts und die Schiffe der Insurgenten zeitweise Schüsse. Die allgemeine Lage sei unverändert.

London, 12. Okt. Wie die „Times“ aus Buenos-Ayres von gestern meldet, benachrichtigte der Finanzminister die „Times of Argentina“, daß die Gesetzentwürfe, welche er dem Kongreß am 11. d. Mts. unterbreiten werde, die Einlösung der Verpflichtungen bezwecke, welche Romero gegenüber den auswärtigen Gläubigern eingegangen sei. Es sei nicht beabsichtigt, eine neue Schuld aufzunehmen, noch auch eine neue Emission zu veranstalten. Eine weitere Ausgabe von Papiergeld werde verboten und es werde im ordentlichen Ausgabebudget die jährliche Verbrennung von mindestens sechs Millionen Papiergeld, welche Summe bis zu zwölf Millionen erhöht werden dürfte, vorgesehen. Ferner sollten 150 Millionen 4½ prozentiger, im Besitze der Regierung befindlicher Obligationen, vernichtet werden. Der Minister glaubt, daß der Kongreß diese Gesetzentwürfe ohne Amendements annehmen werde.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 13. Oktober, Morgens.

Wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, ist nicht daran zu denken, daß die Ausführungsbestimmungen über das Gesetz der Sonntagsruhe für den Gewerbebetrieb gleich nach Neujahr in Kraft treten. Die Verhandlungen mit den Vertretern der Industrie nehmen einen so ausgedehnten Umfang an, daß man jetzt bereits das nächste Frühjahr als den frühsten Zeitpunkt für das Inkrafttreten dieser Verordnung voraussetzen darf.

Zur Frage der Umgestaltung des Irrenwesens erklärt die „Voss. Ztg.“, es sei beabsichtigt, die Vorschriften zur Aufnahme von Personen in die Irrenanstalten zu verschärfen, eine eingehende Aufsicht der Anstalten einzuführen und Besuchskommissionen einzurichten, welche die Einrichtungen prüfen und den Patienten ihre Fürsorge zuwenden sollen.

Ein Privattelegramm des „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Die von dem Luftschiffer Charbonnet (Turin) im Ballon unternommene Hochzeitsreise nahm ein furchtbares Ende. Bei dem Passiren der französischen Alpen in der Nähe von Ceres stürzte der Ballon aus der Höhe herab auf eine Felskante. Charbonnet und seine junge Frau wurden zerschmettert aufgefunden, während über den Verbleib des unterwegs erst eingestiegenen Hausfreundes Namens Corta noch nichts festgestellt werden konnte.

Der bekannte Bildhauer Ercole Rosa ist heute in Rom gestorben.

Eine gestern abgehaltene öffentliche Versammlung in Paris, welche von den aus dem Ausstand des Departements du Nord zurückgekehrten sozialistischen Deputirten einberufen war, sprach sich, nachdem die Deputirten heftig die Regierung und Polizei angegriffen, zu Gunsten des Erlasses einer Amnestie aus.

Aus Washington wird vom gestrigen Tage gemeldet: Die permanente Sitzung des Senats, welche gestern Nachmittag 5 Uhr begann, dauert noch fort. Senator Allen sprach für die Abschaffung der Shermanakte. In der fünfzehnten Stunde der Sitzung wurde ein Amendement zu Gunsten der freien Silberprägung verworfen.

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt,** 9. Okt. Die Lage des oberschlesischen Kohlenmarktes hat sich in der letzten Berichtswoche nicht im geringsten gebessert. Die Verladeordres gingen schwächer ein als vordem und die Händler, welche auf eine Aufbesserung des Kohlengeschäfts im Oktober gehofft haben, sahen sich gezwungen, die pro Oktober cr. bereits aufgegebenen Verlade-Aufträge zum größten Theil wieder zurück zu ziehen. In Folge des eingetretenen warmen Wetters ist auch der Absatz für Hausbrandkohlen wieder schwächer geworden, sodaß nunmehr für keine Kohlensorte mehr befriedigende Nachfrage vorhanden ist. Auf einigen größeren hiesigen Gruben, von welchen besonders Regiekohlen für die Eisenbahn-Verwaltungen entnommen werden, ist zwar die Verwaltung eine etwas stärkere, dieselbe genügt aber nicht, um ein weiteres Stürzen von frischer Förderung auf die Halden zu verhüten. Die Bestände wachsen immer mehr an, und nur ein sehr strenger Winter und recht flotter Absatz, auch nach dem Auslande, könnte unserem Kohlengeschäft wieder aufhelfen und die Gruben von den Beständen befreien. Das Kokesgeschäft verblieb auch in verflossener Woche in derselben ungünstigen Lage, da es demselben stark an Absatz mangelt. Auch für Theer und Theerprodukte hat sich die Nachfrage abgeschwächt, sodaß ein Theil dieser Fabrikate bereits in die Magazine kommt. (Bresl. Morg.-Ztg.)

** **London,** 10. Okt. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Im Markte ist mehr Geschäft und Preise können nunmehr als stabil bezeichnet werden, obgleich die Pflanzer sie als zu gering betrachten. Belgische werden zu 88 bis 100 sh. notirt. Große Parthien aus Kalifornien und Washington sind auf dem Wege nach hier. Bis jetzt wurde noch wenig in Kalifornischen und Amerikanischen gehandelt; die Amerikanischen States sind unbefriedigend in Farbe und Qualität, während die Pacifics sehr gute Qualität zeigen. Einige feine Kalifornische geben langsam zu 7 Pfd Strl. ab. Der Import während voriger Woche betrug 11 Ballen von Bremen, 28 von Newyork, 120 von Melbourne, 39 von Vlissingen, 22 von Antwerpen und 150 von Ostende.

Marktberichte.

** **Berlin,** 12. Okt. Nach amtlicher Feststellung Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter a 100 Proz.: Unversteuert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe: am 10. Okt. 1893 53 M. 60 Pf. Unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe: am 6. Okt. 1893 33 M. 80 Pf., am 7. Okt. 33 M. 80 Pf. a 34 M., am 9. Okt. 33 M. 90 Pf., am 10. Okt. 34 M., am 11. Okt. 34 M. 20 Pf., am 12. Okt. 34 M. 10 Pf.

** **Leipzig,** 12. Okt. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. pr. Oktbr. 3,45 Mark, p. November 3,45 M., per Dezember 3,47½ M., Januar 3,52½ M., p. Februar 3,55 M., per März 3,57½ M., per April 3,57½ M., p. Mai 3,60 M., p. Juni 3,65 M., p. Juli 3,65 M., p. August 3,65 M., per Sept. 3,65 M. — Umsatz 20 000 Kilo.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
12. Nachm. 2	755,2	SW mäßig	bedeckt	+17,6
12. Abends 9	753,8	Windstille	trübe	+11,6
13. Morgs. 7	757,3	W frisch	zieml. heiter¹)	+ 7,6

¹) Dunst.

Am 12. Okt. Wärme-Maximum + 17,8° Cels.
Am 12. „ Wärme-Minimum + 7,1° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Okt. Morgens 0,60 Meter
„ „ 12. „ Mittags 0,60 „
„ „ 13. „ Morgens 0,62 „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 12. Okt. **[Zur Börse.]** Die „N.-Z.“ berichtet: Einige Wiener Blätter beschäftigen sich wieder mit der Berliner Spekulation, gegen die der doppelte Vorwurf geschleudert wird, daß sie über Paris die österreichisch-ungarischen Papiere durch starke Abgaben in eine weichende Richtung drängt, daß ferner das Decouvert in Kreditaktien — so schreibt das „Wiener Fremdenblatt“ — eine Ausdehnung hat, die mit der exorbitanten Ziffer von 400 000 Stück Kreditaktien zu fixiren sei. Aus welcher Quelle die Wiener „Presse“ die oben erwähnte Beschuldigung, daß Berlin gegen die Werthe des Doppelreichs über Paris Front macht, schöpft, ist unbekannt. Sicher ist, daß ihre Informationen jetzt ebenso genau sein werden, wie die früheren über die Manövers der Berliner Baissepartei, die das hohe Goldagio hervorgezaubert haben sollen. Dem „Wiener Fremdenbl.“ stellen wir aber folgende Rechnung. Wenn Berlin 400 000 Kreditaktien schuldet, so hat Wien eine ebenso große Anzahl in der Hausse. Nehmen wir nun an, daß von den 250 000 Stück des existirenden Aktienkapitals nur 50 000 Stück unversorgt an den verschiedenen Börsen schwimmen, so würde ein Hausseengagement von 450 000 Stück in Oesterreich bestehen — eine Summe von 150 Millionen Gulden. Die Wiener Spekulation kann sich bei dem „Wiener Fremdenbl.“ dafür bedanken, daß es ihr in die Karten gesehen und ihr die Gefahren gezeigt hat, worin sie sich befindet. Gehen wir über solche nichtssagende Polemik der Presse an der Donau hinweg, die nichts an der Situation ändert. Hier war heute Anfangs eine schwache Haltung vorherrschend, die mit der Voraussetzung der Aufhebung der Shermanbill in den nächsten Tagen und mit dem Gerücht von einer indischen Goldanleihe im Zusammenhang stand. Darauf wichen Mexikaner, obgleich schon längst die Aufhebung der Shermanbill ins Auge gefaßt wird und der Silberpreis sich danach gesetzt zu haben scheint. Nach Schluß der Börse trat ein Umschwung auf die Steigerung der Kreditaktie ein, wofür Wien als Käufer auftrat. Man begründete die gleichzeitige Hausse in diesem Papier in Wien auf das auch hierher depeschirte Gerücht, daß die Kreditanstalt den kommissionsweisen Verkauf der Produktion der Nestowitzer Zuckerfabrik übernommen habe und daß jährlich 600 bis 800 000 Gulden Reingewinn daraus für die Kreditanstalt erwachse. Augenscheinlich liegt, auch wenn das Gerücht wahr sein sollte, eine Uebertreibung in Bezug auf die Gewinnberechnung vor, die alles Maß dessen übersteigt, was von Wien aus je als Hebel für eine Hausse angesetzt wurde. In Deutschland wird unseres Wissens eine Kommission bis zu ½ Prozent für den Zuckerverkauf bezahlt. Selbst angenommen, daß die Kreditanstalt 2 Prozent erhielte, so würde das eine Absatzziffer von jährlich etwa 40 Millionen Gulden oder 4 Millionen Centner Zucker darstellen, während z. B. die Zuckerfabriken Fraustadt einen Absatz von 110 bis 120 000 Centner haben.

Berliner Börse. Wie die „N.-Z.“ hört, hat die Sachverständigen-Kommission der Berliner Fondsbörse dem Aeltesten-Kollegium empfohlen, wegen der am 31. Oktober stattfindenden Urwahlen den diesmaligen Lieferungs- und Zahltag um je einen Tag hinauszuschieben, sodaß also der Lieferungstag auf den 1. November, der Zahltag auf den 2. November fallen würde.

Breslau, 12. Okt. (Schlußkurse.) Geschäftslos.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,65, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,65, Konsol. Türken 22,25, Türk. Loose 85,00, 4proz. ung. Goldrente 92,90, Bresl. Diskontobank 99,50, Breslauer Wechslerbank 96,20, Kreditaktien 198,60, Schles. Bankverein 113,50, Donnersmarckhütte 87,25, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 120,75, Oberschles. Eisenbahn 47,00, Oberschles. Portland-Zement 82,50, Schles. Cement 133,50, Oppeln. Zement 98,00, Kramsta 129,00, Schles. Zinkaktien 180,50, Laurahütte 102,25, Verein. Oelfabr. 89,00, Oesterreich. Banknoten 160,85, Russ. Banknoten 211,60, Giesel Cement 85,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 88,60, Breslauer elektrische Straßenbahn 114,90.

Paris, 12. Okt. (Schlußkurse.) Fest.

3proz. amortis. Rente 98,17½, 3proz. Rente 98,45, Italien. 5proz. Rente 94,00, 4proz. ungar. Goldrente 93,62½, III. Orient-Anleihe 67,95, 4proz. Russen 1889 98,50, 4prozent. unif. Egypter 103,25, 4proz. span. ä. Anleihe 63⅝, konv. Türken 22,40, Türken-Loose 89,30, 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 451,00, Franzosen —,—, Lombarden 222,50, Banque Ottomane 585,00, Banque de Paris 628,00, Banq. d'Escomte 82,00, Rio Tinto-A. 340,60, Suezkanal-A. 2690,00, Cred. Lyonn. 753,00, B. de France —,—, Tab. Ottom. 382,00, Wechsel a. dt. Pl. 122⁷⁄₁₆, Londoner Wechsel k. 25,17, Chég. a. London 25,19, Wechsel Amsterdam k. 207,12, do. Wien kl. 196,75, do. Madrid k. 413,25, Meridional-A.

570,00, C. d'Esc. neue 485,00, Robinson-A. 106,80, Portugiesen 21,06 Portug. Tabaks-Obligat. 338,00, 3proz. Russen 80,65, Privatdiskont 2$^1/_4$.

London, 12. Okt. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2$^3/_4$ proz. Consols 98$^9/_{16}$, Preußische 4proz. Consols —, Italien. 5 proz. Rente 83$^1/_2$, Lombarden 8$^7/_8$, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 99$^1/_8$, konv. Türken 22$^1/_4$, österr. Silberr. —,—, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 92$^1/_2$, 4prozent. Spanier 63$^1/_2$, 3$^1/_2$proz. Egypter 96$^7/_8$, 4proz. unific. Egypter 102$^3/_8$, 4$^1/_4$ proz Tribut-Anl. 98$^1/_4$, 6proz. Mexikaner 60$^1/_4$, Ottomanbank 13$^3/_8$, Canada Pacific 76$^1/_4$, De Beers neue 16$^1/_4$, Rio Tinto 13$^1/_2$, 4proz Rupees 66, 6proz. Pfund arg. A. 67$^1/_2$, 5proz. Arg. Goldanleihe 63$^1/_4$, 4$^1/_2$proz. äuß. do. 39, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 36, do. 87er Monopol-Anleihe 39, 4proz. 89er Griechen 26, Bras. 89er Anl. 59$^3/_4$, Platzdiskont 1$^1/_2$, Silber 33$^3/_4$.

Frankfurt a. M., 12. Okt. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 268$^3/_8$, Franzosen —,—, Lombarden —,—, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 151,40, Diskonto-Kommandit 172,40, Dresdner Bank 157,00, Berliner Handelsgesellschaft 132,50, Bochumer Gußstahl 115,4., Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 140,00, Harpener Bergwerk 128,60 Hibernia 113,00 Laurahütte 9 ,40, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 116,20, Schweizer Nordostbahn 105,70, Schweizer Union 75,70, Italienische Meridionaux 114,00, Schweizer Simplonbahn 58,70, Nordd. Lloyd —,— Mexikaner 60,00 Italiener 83,20. Ruhig.

Hamburg, 12. Okt. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 268,35, Lübeck-Büchen —,—, Diskonto-Kommandit 172,25, Laurahütte 96,75, Franzosen —,—, Packetfahrt —,—, Italiener —,—, Nordd. Lloyd —,—, Russische Noten 212,00. Geschäftslos.

Petersburg, 12. Okt. Wechsel auf London 95,70, Wechsel auf Berlin 46 65, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 37,87$^1/_2$, Russ. II. Orientanleihe 100$^1/_2$, do. III. Orientanleihe 101 do. Bank für auswärt Handel 289, Petersburger Diskonto-Bank 459, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 469, Russ. 4$^1/_2$proz. Bodenkreditpfandbriefe 154$^1/_2$, Gr. Russ. Eisenbahnen 244, Russ. Südwestbahn-Aktien 111. Privatdiskont —.

Buenos-Ayres, 11. Okt. Goldagio 233,00

Rio de Janeiro, 11. Okt. Wechsel auf London 10$^5/_8$.

Bremen, 12. Okt. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 4,40 Br.

Baumwolle. Anziehend. Upland middling, loko 44 Pfg. Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Oktober 43$^1/_2$ Pf., p. Nov. 43$^1/_2$ Pf. p. Dez. 43$^1/_2$ Pf., p. Jan. 43$^3/_4$ Pf., p. Febr. 44 Pf., p März 44$^1/_4$ Pf.

Schmalz. Ruhig. Shafer 50$^1/_2$ Pf., Wilcox 48$^1/_2$ Pf., Choice Grocery 49$^1/_2$ Pf., Armour 48$^1/_2$ Pf., Cudahy 49$^1/_2$ Pf., Rohe u. Brother (pure) 49 Pf., Fairbanks 41$^1/_2$ Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middl. Dezember-Abladung 43 Dezember-Januar-Abladung —.

Wolle. Umsatz: 628 Ballen.

Tabak. Umsatz: 200 Packeten China, 133 Packen Paraguay, 1333 Packen St. Felix.

Hamburg, 12 Okt Zuckermarkt. (Schlußbericht. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Okt. 13,75, per Dez. 13,65, per März 13,90, per Mai 14,05. Stetig.

Hamburg, 12. Okt Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Oktober 80,50, per Dezember 79 25, per März 76,75, per Mai 75 Behauptet.

Hamburg, 12. Okt. Salpeter loko 8,35, Febr.-März 8,65. Matt.

Paris, 12 Okt (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 35,75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per per Oktbr. 37,87$^1/_2$, per November 38,00, per November-Januar 38,12$^1/_2$, per Jan.-April 38,37$^1/_2$.

Paris, 12 Okt Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, p. Oktober 20,40, p. November 20,70, per Novbr.-Febr. 20,90, per Jan.-April 21,40. — Roggen ruhig, per Oktober 14,10, per Januar-April 14,80. — Mehl matt, per Oktober 43,10, per November 43,70, per Novbr.-Febr. 44,40, per Jan.-April 45,30. — Rüböl ruhig, per Okt. 54 50, per Nov. 54,75, per Novbr.-Dezbr. 55,25, per Jan.-April 56,50. — Spiritus fest, per Okt. 37,50, per November 37,25, per Novbr.-Dezbr. 37,75, per Jan.-April 38,75. — Wetter: Schön.

Havre, 12. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 6 000 Sack, Santos 10 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 12 Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Okt. 99,75, p. Dez. 98,50, per März 95,75. Ruhig.

Antwerpen, 12. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11$^1/_2$ bez. 11$^3/_4$ Br., per Okt. 11$^1/_4$ bez., per Nov.-Dezbr. 11$^5/_8$ Br., p. Jan.-März 11$^3/_4$ Br. Ruhig.

Antwerpen, 12. Okt. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Amsterdam, 12. Okt. Getreidemarkt. Weizen per November 157, p. März 168. Roggen per Oktober 113, per März 114. Rüböl per Oktober —, per Mai —.

Amsterdam, 12 Okt. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 12. Okt. Bancazinn 53.

London, 12. Okt. Chili-Kupfer 41$^3/_4$, p. 3 Monat 42$^1/_8$.

London, 12. Okt. An der Küste 1 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

Glasgow, 12. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 4 d.

Liverpool, 12. Okt. Getreidemarkt. Weizen und Mais $^1/_2$ d. niedriger, Mehl ruhig. Wetter: Schön.

Liverpool, 12. Okt. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4$^3/_8$, do. low middling 4$^1/_2$, Amerikaner middl. 4$^5/_8$, do. good middling 4$^3/_4$, do. middling fair 5$^1/_{16}$, Pernam fair 4$^5/_8$, do. good fair 5, Ceara fair 4$^5/_8$, do. good fair 4$^{13}/_{16}$, Egyptian brown fair 4$^{15}/_{16}$, do. do. good fair 5$^1/_8$, do. do. good 5$^1/_2$, Peru rough fair —, do. do. good fair 6 do. do. good 6$^1/_8$, fine 6$^5/_8$, do. moder. rough fair 4$^3/_4$, do. do. good fair 5$^1/_8$, good 5$^1/_2$, do. smooth fair 4$^5/_8$, do. do. good fair 4$^3/_4$. M. G. Broach good 4$^3/_{16}$, do. fine 4$^9/_{16}$, Dhollerah good 3$^{15}/_{16}$, do. fully good 4$^1/_{16}$, fine 4$^1/_4$, Domra good 4, do. fully good 4$^1/_8$, do. fine 4$^5/_{16}$, Scinde good fair —, do. good 3$^7/_8$, Bengal fully good 4$^1/_{16}$, do., fine 4$^1/_4$.

Liverpool, 12. Okt., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Steigend.

Middl amerik. Lieferungen: Oktbr.-Nov. 4$^9/_{16}$ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. 4$^9/_{16}$ do., Dezember-Januar 4$^9/_{16}$ do., Januar-Febr. 4$^{19}/_{32}$ Verkäuferpreis, Februar-März 4$^5/_8$ do., April-Mai 4$^{21}/_{32}$ do., März-April 4$^{11}/_{16}$ do., Mai-Juni 4$^{23}/_{32}$ d. do.

Petersburg, 12. Okt. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August —,—, Weizen loko 10,00, Roggen loko 6,75, Hafer loko 4,30, Hanf loko 44,50, Leinsaat loko 14,00. — Wetter: Trübe.

Newyork, 11. Okt. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8$^3/_8$, do. in New-Orleans 7$^{13}/_{16}$ Petroleum fest, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,50, do. Pipe line certifikates, per November 70$^3/_4$. Schmalz loko 10,20, do. Rohe u. Brothers 10,45. Mais p. Okt. 46$^7/_8$, do. p. Nov. 47, p. Dez. 47$^1/_2$. Rother Winterweizen 69$^1/_2$, do. Weizen p Oktbr. 69$^1/_4$ do. Weizen p. November 70$^1/_4$, do. Weizen p. Dezember 71$^7/_8$, do. Weizen per Mai 79. — Getreidefracht nach Liverpool 2$^3/_4$. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18$^1/_4$, do. Rio Nr. 7 p. November 16,45, do. Rio Nr. 7 p. Januar 15,77. — Mehl Spring clears 2,40. — Zucker 3$^1/_4$. — Kupfer loko 9,75.

Chicago, 11. Okt. Weizen per Oktober 63$^1/_4$, November —, Mais per Oktobr. 38$^5/_8$. — Speck short clear nom. Pork per Okt. 16,00.

Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 12. Okt. Weizen per Okt. 69 C., per Nov. — C., per Dez. 70 C.

Berlin, 13. Okt. Wetter: regnerisch.

Berliner Produktenmarkt vom 12. Oktober.

Nachdem einmal die günstigere Tendenz des hiesigen Getreidemarktes wieder wankend geworden ist, zeigt sich auch sofort die Geneigtheit, etwaigen unvortheilhaften Momenten wieder mehr Rechnung zu tragen, und als ein solches sind heute, neben den fortgesetzt recht flauen auswärtigen Nachrichten, günstige Berichte über die Kartoffelernte mehrfach besprochen worden. Jedenfalls zeigten sich die Käufer wieder vollständig muthlos; gleichzeitig ist aber auch wieder stärkeres Angebot hervorgetreten und bei solcher Disposition des Marktes hat dieses nicht ohne ganz empfindlichen Preisdruck untergebracht werden können; Weizen schließt circa 2 M., Roggen sogar bis zu 2,50 M. niedriger als gestern. Auch Hafer war heut mehr offerirt und hat 0,50—0,75 M. nachgegeben. Gekündigt: Weizen 250 To., Roggen 250 To.

Roggenmehl war bedeutend niedriger.

Rüböl verkehrte in träger Haltung; Spätlieferung blieb nicht ganz behauptet. Gek.: 200 Ctr.

Spiritus war aus dem gleichen Motiv wie Getreide recht matt und mußte abermals nicht unerheblich nachgeben.

Weizen loco 135—148 M. nach Qualität gef., Oktober-Novbr. 142—141,50 M. bez., Novbr.-Dez. 145,25—144,50—144,75 M. bez., Mai 155—154,25 M. bez.

Roggen loco 120—127 M. nach Qualität gef., Okt. 124,50 M. bez., Oktober-Novbr. 124,50 M. bez., Novbr.-Dezbr. 126 bis 124,75—125 M. bez., Mai 133,75—132,75 M. bez.

Mais 110—120 M. loko nach Qualität gef., Okt. 109 25 M. bez., Oktbr.-Novbr. 109,25 M. bez., Novbr.-Dezbr. 109,75 M. bez., Mai 113 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 125—190 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 156—188 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 160—177 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 160—177 M., do. schlesischer 160—175 M., feiner schlesischer, pommerscher und uckermärkischer 179—184 M. ab Bahn bez., Oktober 165,25—166 bis 165,50 M. bez., Oktober-November 159—158,75—159 M. bez., Novbr.-Dezember 155,25—155 M. bez., Mai 147,75 M. bez.

Erbsen Kochwaare 175—205 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 150—162 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 220—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,25—18,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 bis 15,50 M. bez., Oktober 16,35—16,30 M. bez., Oktober-Novbr. 16,35—16,30 M. bez., Novbr.-Dezbr. 16,45—16,40 M. bez., Nov.-Dez. 16,45—16,40 M. bez., Jan. 16,70—16,65 M. bez., Mai 17,40 bis 17,30 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 47,3 M. bez., Oktober 48,0—47,9 bis 48 M. bez., Okt.-Nov. 48—47,9—48 M. bez., Nov.-Dez. 48,1 bis 48 M. bez., April-Mai 48,9 M. bez., Mai 49,1 M. bez.

Petroleum loko 18,00 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß — M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 34,1 M. bez., Oktober 31,5—31,6—31,5 M. bez., Okt.-November 31,5—31,6—31,5 M. bez., November-Dezember 31,6 bis 31,7—31,5 M. bez., April 37,7—37,4—37,5 M. bez., Mai 37,9 bis 37,6—37,7 M. bez.

Kartoffelmehl Oktober 16,25 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Oktober 16,25 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 141,75 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf 124,50 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 109,25 M. per 1000 Kilo, für Rüböl auf 47,90 M. per Centner.

(R.-Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling — 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. — 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Francs oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto		Wechs. v. 12. Okt.	
Amsterdam	5	8 T.	169,00 bz
London	3$^1/_2$	8 T.	20,33 bz
Paris	2$^1/_2$	8 T.	80,70 bz
Wien	4	8 T.	160,45 bz
Petersburg	4$^1/_2$	3 W.	211,25 bz
Warschau	4$^1/_2$	8 T.	211,50 bz

In Berl. 5. L[illegible] 5$^1/_2$ -6. [illegible]nto. 4$^5/_8$ bz

Gold, Banknoten u. Coupons.	
Sovereigns	20,305 bz
20 Francs-Stück	16,145 G.
Gold-Dollars	418,00 bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,31 G
Franz. Not. 100 Frcs.	80,75 bz
Oestr. Noten 100 fl.	160,65 bz
Russ. Noten 100 R.	212,00 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	106,90 B.
do. do.	3$^1/_2$	99,50 bz
do. do.	3	85,50 B.
Prss. cons. Anl.	4	106,70 bz
do. do.	3$^1/_2$	99,10 bz
do. do.	3	85,50 bz
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,10 G
Sts.-Schld-Sch	3$^1/_2$	99,90 G
Brl. Stadt-Obl.	3$^1/_2$	98,25 bz
do. do. neue	3$^1/_2$	98,25 bz
[illegible]ener Prov.-Anl.-Scheine	3$^1/_2$	95,20 B.
Berliner	5	114,70 G.
do.	4$^1/_2$	108,10 G.
do.	4	104,50 bz G.
do.	3$^1/_2$	98,60 bz G.
Ctrl. Ldsch.	4	
do. do.	3$^1/_2$	97,10 bz G
Kur.u.Neumrk. neue	3$^1/_2$	97,40 bz
do.	4	
Ostpreuss	3$^1/_2$	95,90 bz
Pommer.	3$^1/_2$	97,75 B.
do.	4	103,00 G
Posensch.	4	101,80 G
do.	3$^1/_2$	96,10 bz
Schls. altl.	3$^1/_2$	97,30 B.
do. do.	4	
Ldschl Lt.A	3$^1/_2$	97,30 bz G
do.	4	
do. neue do.	3$^1/_2$	97,25 bz
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3$^1/_2$	96,10 G
do. neul. II.	3$^1/_2$	96,25 G
Pommer.	4	102,75 bz
Posensch.	4	102,75 bz
Preuss.	4	102,75 B.
Schles.	4	102,75 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,00 G
Bayer. Anleihe	4	106,30 bz B.
Brem. A. 1892	3$^1/_2$	97,30 B.
Hmb. Sts. Rent.	3$^1/_2$	96,80 G.
do. do. 1886	3	83,90 bz B.
do. amort. Anl.	3$^1/_2$	
Sächs. Sts. Anl.	3$^1/_2$	
do. Staats-Rnt.	3	85,90 G.
Prss. Präm.-Anl	3$^1/_2$	118,10 G.
K. Pr.-Sch. 40 T	—	
Bad. Präm.-An.	4	134,90 B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	140,10 bz

Brnsch. 20 T.L.	—	104,40 G.
Cöln-M. Pr.-A.	3$^1/_2$	131,70 bz
Dess. Präm.-A.	3$^1/_2$	
Ham. 50 T.-L.	3	133,70 B.
Löb. 50 T.-L.	3$^1/_2$	128,50 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,40 B.
Oldenb. Loose	3	128,50 bz G.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	46,40 bz G.
do. 1888	4$^1/_2$	39,25 bz
Bukar. Stadt-A.	5	94,50 G.
Buen. Air. Obl.	5	33,75 bz
Chines. Anl.	5$^1/_2$	103,25 G
Dän. Sts.-A. 86.	3$^1/_2$	94,00 G.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3$^1/_2$	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,00 bz G.
Griech. Gold-A	5	34,80 bz
do. cons. Gold	4	26,00 G.
do. Pir.-Lar.	5	31,90 bz G.
Italien. Rente	5	83,10 G.
Kopenh. St.-A.	3$^1/_2$	92,60 G
Lissab. St.A. I. II	4	51,50 G.
Mexikan. Anl.	6	61,60 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,90 bz
Norw. Hyp-Obl	3$^1/_2$	
do. Conv. A. 88.	3	83,60 bz
Oest. G.-Rent.	4	95,50 bz
do. Pap.-Rnt.	4$^1/_5$	91,30 bz
do. do.	4$^1/_5$	
do. Silb.-Rent.	4$^1/_5$	91,25 bz
do. 250 Fl. 54.	4	143,00 B.
do. Kr 100 (58)	—	319,00 bz
do. 1860er L.	5	141,25 bz
do. 1864er L.	—	320,00 G
Poln.-Pf.-Br. I-V	5	65,10 G
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Portugies. Anl. 1888—89	—	28,20 bz B.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,50 bz
Röm. Stadt-A.	4	84,00 bz
do. II. III. V	4	76,10 bz G
Rum. Staats-A.	4	81,00 bz G
do. Rente 90	4	81,00 bz G
do. uo. fund.	5	101,50 G.
do. do. amort.	5	95,10 bz
Russ. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,50 bz G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4$^1/_2$	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,30 bz G.
do. 1884 stpfl.	5	107,00 bz
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	65,90 bz
III. Orient 1879	5	66,10 bz
Nikolai-Obl	4	98,90 bz
Pol. Schatz-O.	4	97,10 bz
Pr.-Anl. 1864.	5	157,75 bz G
do. 1866.	5	143,10 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,00 B.
do. neue.	4$^1/_2$	101,50 bz G.
Schwedische	3$^1/_2$	95,75 B.
Schw. 1890	3$^1/_2$	
do. v. 1883	4$^1/_2$	99,90 G.

Schw. Hyp.-Pf.	4$^1/_2$	101,10 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	84,00 B.
do. Rente	5	74,30 bz
do. neue 85	5	74,25 bz
Stockh. Pf. 85.	4$^1/_2$	102,00 bz
do. St.-Anl. 86	4	98,70 bz
Span. Schuld.	4	63,75 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	28,95 bz
do. Consol. 90	4	81,00 B.
do. Zoll-Oblig	5	97,90 B.
Trk. 400 Frc.-L	—	84,60 B.
do. Eg Trib-Anl.	4$^1/_4$	
Ung. Gld-Rent.	4	92,70 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4$^1/_2$	101,00 bz B.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	260 20 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,10 B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	2$^1/_4$	58,30 G.
Altenbg.-Zeitz	9$^4/_{15}$	
Crefelder	4	71,50 bz
Crefld-Uerdng	2	82,00 bz
Dortm.-Ensch.	4$^1/_2$	103,00 bz G.
Eutin. Lübeck	1$^1/_2$	38,75 G.
Frnkf.-Güterb.	1	
Ludwsh.-Bexb.	9$^1/_4$	223,00 bz
Lübeck-Büch.	6	135,50 bz
Mainz-Ludwsh	4$^1/_4$	107,75 bz
Marnb.-Mlawk.	$^1/_2$	68,50 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,10 bz
Ostpr. Südb.	0	70,50 bz
Saalbahn	0	21,00 G
Stargrd-Posen	4$^1/_2$	101,00 bz G.
Weimar-Gera	—	11,00 bz B.
Werrabahn	0,65	51,70 bz
Albrechtsbahn	—	43,50 G.
Aussig-Teplitz	20	567,00 bz G.
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7$^1/_2$	
Brünn. Lokalb.	5$^1/_2$	93,50 bz
Buschtherader	10$^1/_2$	
Canada Pacifb.	5	72,30 bz
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4$^1/_2$	
Graz-Köflach	6$^1/_2$	117,80 G.
Kaschau-Od.	4	87,75 bz
Kronpr. Rud.	4$^1/_4$	
Lemberg-Cz.	6$^1/_2$	122,70 B.
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4$^3/_4$	96,50 bz G.
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5$^1/_2$	113,00 G.
Raab-Oedenb.	$^1/_2$	24,80 bz
Reichenb.-P.	—	92,75 G.
Südöstr. (Lb.)	$^3/_5$	42,00 bz
Tamin-Land	0	1,60 bz
Ungar.-Galiz.	5	96,40 G.
Balt. Eisenb.	3	60,50 bz
Donetzbahn	5	108,50 bz B.
Ivang. Domb.	5	104,50 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	128,50 G.
do. Südwest.	3,45	

Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	11$^1/_4$	211,10 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1$^1/_2$	89,00 bz
Gotthardbahn	6$^1/_2$	150,60 bz
Ital. Mittelm.	5	89,60 bz
Ital. Merid.-Bah	7$^1/_5$	113,90 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	24,60 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	59,30 bz
Schweiz. Centr	4	116,50 B.
do. Nordost	5	105,60 bz
do. Unionb.	2$^3/_5$	75,25 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3$^3/_5$	

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4$^1/_2$	111,75 B.
Bresl.-Warsch.	1$^8/_{20}$	47,75 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	103,90 bz
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	5$^1/_2$	111,00 G.
Prignitz	4$^1/_2$	105,50 bz
Szatmar-Nag.	—	84,00 G
Dortm.-Gron.	4$^1/_2$	114,00 bz G
Marienb Mlawk	5	107,25 bz
Meckib. Südb.	—	48,50 bz
Ostpr. Südb.	2	104,10 bz
Saalbahn	3$^1/_2$	90,25 bz
Weimar-Gera	3$^1/_2$	82,90 G

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,10 G.
Oberschl.	3$^1/_2$	
do. (StargPos)	4	101,25 B.
Ostpr Südbahn	4$^1/_2$	
do. do.	4$^1/_2$	
Werrab. 1890	4	100,50 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4$^1/_2$	103,40 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	4	
do. 1891	4	99,50 G.
Franz.-Josefb.	4	94,00 bz
GalKLudwgbg	4$^1/_2$	
do. do. 1890	4	91,40 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,30 B.
KronpRudolfb.	4	91,50 G.
do. Salzkamm.	4	100,25 G.
LmbCzern. stfr	4	90,00 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Sts. alt, g.	3	83,40 bz G
do. Staats-I. II.	5	106,80 bz
do. Gold-Prio.	4	100,40 bz
do. Lokalbahn	4$^1/_2$	94,40 G.
do. Nordwestb.	5	102,50 B.
do. NdwB. G-Pr	5	106,75 bz
do. Lt. B. Elbth.	5	101,40 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	68,30 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst- B. (Lb.)	3	61,20 bz B.
do. Obligation.	5	103,10 bz
do. Gold-Prior.	4	

Baltische gar.	5	99,40 G.
Brest-Grajewoer	5	
Gr. Russ. Eis. g	3	79,10 bz
Ivang.-Dombr. g.	4$^1/_2$	102,40 G
Koziow-Wor. g.	4	93,20 bz G.
do. 1889	4	94,10 G
do. Chark. As. (O)	4	93,30 B.
do. (Oblig.) 1889	4	95,10 G
Kursk-Kiew conv	4	93,90 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	88,00 bz
do. Rjäsan gar.	4	94,90 bz
do. Smolensk g.	5	102,00 bz G
Orel-Griasy conv	4	93,20 bz G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,30 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	101,70 G.
Rybinsk-Bolog.	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,30 G.
Transkaukas. g.	3	79,10 G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,10 G.
Warsch.-Wien n.	4	99,70 bz
Wladikawk. O. g.	4	
Zarskoe-Selo	5	90,50 B.
Anatol. Gold-Obl	5	88,25 bz G.
Gotthardbahnev.	4	103,00 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	51,60 bz G
Süd-Ital. Bahn	3	53,75 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	75,30 bz
do. Lit. B.	5	73,50 bz
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4$^1/_2$	97,00 B.
Northern Pacific	6	101,75 bz G
San Louis-Franc.	6	96,50 bz
Southern Pacific	6	104,00 bz G

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3$^1/_2$	110,70 G
do. do. II.	3$^1/_2$	106,00 bz
do. do. III. abg.	3$^1/_2$	99,00 G.
do. do. IV. abg.	3$^1/_2$	99,00 G.
do. do. V. abg.	3$^1/_2$	95,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,50 G.
do. do.	4	102,30 bz G
do. do.	3$^1/_2$	95,50 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,75 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1. 1900)	4	102,50 bz B
do. do. (rz 100)	3$^1/_2$	93,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	131,75 G
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,50 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,00 G.
do. do. (rz. 115)	4$^1/_2$	115,50 bz G
do. do. X. (rz. 110)	4$^1/_2$	111,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,40 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3$^1/_2$	95,25 bz G
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3$^1/_2$	95,00 bz G

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4$^1/_2$	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G
do. do. (rz. 100)	3$^1/_2$	96,30 bz G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4$^1/_2$	
do. do. do.	4	102,40 bz G
do. do. do.	3$^1/_2$	96,50 bz G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,90 bz B
do. do. (rz. 100)	3$^1/_2$	94,00 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4$^1/_2$	105,25 bz G
do. do. (rz. 110)	4	102,20 bz
do. do. (rz. 100)	4	101,10 bz G

Bankpapiere.		
[illegible]-Prod. H	3	66,00 bz G
Berl. Cassenver.	4$^1/_2$	131,75 bz G.
do. Handelsges.	6	132,10 bz G.
do. Maklerver.	8$^1/_2$	121,60 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6$^1/_2$	
Bresl. Disc.-Bk.	5	99,25 bz
do. Wechslerbk.	4$^1/_2$	96,10 G
Danz. Privatbank	7$^1/_2$	
Darmstädter Bk.	5$^1/_2$	129,50 bz
do. do. Zettel	3,70	99,60 G
Deutsche Bank	8	151,10 bz
do. Genossensch	4$^3/_5$	114,00 G
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	119,10 G
Disc.-Command	6	171,70 bz
Dresdener Bank	7	137,60 G.
Gothaer Grundcreditbank	3$^1/_2$	86,10 bz
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	97,80 G.
Leipziger Credit	8$^1/_2$	170,30 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,10 G.
Maklerbank	5	109,60 G
Mecklenb. Hyp.-u. Wechs.	8	135,25 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	108,10 G
Mitteld. Crdt.-Bk.	4$^1/_2$	95,75 bz B.
Nationalbk. f. D.	5	105,90 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	89,75 G
Oester. Credit-A	9$^7/_{16}$	198,00 bz
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Verz.-Akt	6	113,00 bz G
Posen. Prov.-Bk.	4$^1/_2$	102,25 B.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,00 bz G
do. Cnt-Bd 60 pCt	9$^1/_2$	158,00 bz G
do. Hyp.-Akt.-Bk	6$^1/_2$	125,30 bz G
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,00 bz
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	230,50 G.
do. Leihhaus	6	93,00 bz G.
Reichsbank	6,55	150,00 bz G
Russische Bank	5	73,20 bz
Schles. Bankver.	6	113,60 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7$^1/_2$	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elektr.-Ges.	—	135,25 bz
Anglo Ct. Guano	11$^1/_2$	145,00 G.
Brauer. Berl.-Charl.	7$^4/_5$	995,00 bz G.
Brauer. City St.-Pr.	5	
Brauer. Dtsche. Bau.	3	76,25 bz G.
Brauer. Hann. St.-Pr.	3$^1/_2$	65,25 G

Bauges. Humb.	5$^1/_2$	126,50 G.
Moabit	8	137,50 B.
Passage	3$^1/_2$	67,00 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	150,00 bz G.
Berl. Lagerhof	—	80,00 G.
do. do. St.-Pr	9	119,00 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	47,75 B.
Berl. Bock-Br.	0	55,00 bz G.
Schultheiss-Br.	16	232,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4$^1/_2$	88,75 G.
do. Sprit-A.-G.	7	104,00 B.
Deutsche Asph.	5	77,75 G.
Dynamit Trust	10	127,10 G.
Erdmannsd. Sp.	5$^1/_2$	95,25 G.
Fraust. Zucker	0	113,25 bz G.
Glauz. Zucker	12	109,25 G.
Gummi HarWien	24	279,10 bz G.
do. Schwanitz	12$^1/_2$	178,00 G.
do. Voigt Winde	8	128,00 G.
do. Volpi. Schldt.	4	89,75 G.
Hemmoor Cem.	6	101,50 G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2$^1/_2$	106,00 B.
Löwe & Co.	18	255,00 G.
Bresl. Linke	10	146,00 bz G.
do. Hofm.	10	131,75 G.
Germ. Vrz.-Akt.	6$^1/_2$	76,75 B.
Görlitz ev.	7	114,00 G
Görl. Lödr.	9	134,00 bz B.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	—	219,75 bz
Stettin-Vulk.-B.	9	108,00 bz G.
Sudenburg	14	180,00 G.
O.-Schl. Cham.	—	50,10 bz B.
do. Port.-Cem.	1$^1/_2$	83,10 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	4	99,00 bz G.
do. (Giesel)	2	86,10 bz G.
Gr. Berl. Pferdb.	12$^1/_2$	230,00 bz G.
Hamb. Pferdeb.	0	99,25 bz
Potsd. ev. Pfrdb.	5	82,00 G.
Posen. Sprit-F.	4	93,00 B.
Rositzer Zucker	3	69,80 G.
Schles. Cem.	7$^1/_2$	134,75 G.
Stett. Bred. Cem.	2	80,50 G
do. Chamott.	15	199,00 bz B.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	111,50 B.
Berzelius	10	122,75 G.
Bismarckhütte	—	141,50 bz
Boch. Gusst.-F.	—	118,60 bz G.
Donnersmarck	—	86,30 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,25 G.
Gelsenkirchen	9	133,00 bz
Hibernia	5$^1/_4$	112,10 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	21,25 bz G.
Inowracl. Salz	1	36,75 B.
König u. Laura	3	101,60 bz
Lauchham. ev.	4$^1/_2$	91,25 G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	89,00 bz G.
Oberschl. Bd.	$^1/_2$	46,60 bz G.
do. Eisen-Ind.	4$^1/_2$	96,75 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	9,50 G.
Riebeck. Mont.	11	154,00 B.
Schles. Kohlw.	0	22,00 bz G.
do. Zinkhütte	15	180,30 bz G.
do. do. St.-Pr.	15	180,30 G.
Stolb. Zink-H.	1	33,00 B.
do. St.-Pr.	6	101,75 G.
Tarnowitz ev.	0	47,50 bz
do. do. St.-Pr.	0	

(Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.)